

LAND aktiv

Katholische Landvolkbewegung im Bistum Trier e.V.
 Jesuitenstraße 13 · 54290 Trier
 Tel.: 0651-9484-125
 www.klb-trier.de · e-mail: klb@bistum-trier.de
 Redaktion: Hildegard Frey

Trier | Januar/Februar 2022

Mit Bischof Dr. Stephan Ackermann unterwegs auf dem Maifeld

Wie soll die Landwirtschaft der Zukunft aussehen? Was heißt Nachhaltigkeit in Bezug auf natürliche Ressourcen, aber auch in Bezug auf die Menschen, die von der Arbeit auf den Höfen leben? Stichworte wie Insektensterben, Überdüngung, Tier-Wohl, Verlust der Artenvielfalt und Biodiversität beherrschen die Debatte. Hochemotional streiten die unterschiedlichen Interessengruppen mit berechtigten, manchmal auch mit überzogenen Erwartungen, mit ernstzunehmender Sorge um die Existenz des Betriebes und der Familie, aber auch um die Zukunft des Planeten. Vor diesem Hintergrund organisierte die KLB Trier zusammen mit dem Dekanat Maifeld-Untermosel am 06. Oktober eine Veranstaltung, um die Herausforderungen vor denen landwirtschaftliche Betriebe und ihre Familien stehen und um die Herausforderungen der Landwirtschaft im gesellschaftlichen Spannungsfeld aufzuzeigen. Mit dabei war Bischof Dr. Stephan Ackermann.

Für den Nachmittag hatte Vorstandsmitglied der KLB Trier e. V. Raimund Fisch die Besichtigung von zwei Betrieben bei Münstermaifeld organisiert. Auf dem ersten Betrieb stehen 550 Milchkühe und die weibliche Nachzucht. Das Ehepaar Rüben bewältigt mit 4 Angestellten die anfallende Arbeit. Die Außenwirtschaft ist vergeblich. Sie berichten von vielen behördlichen Auflagen und steigenden Kosten, die das Arbeiten erschweren. Zu der finanziellen Unsicherheit kommen noch Vorurteile über Massentierhaltung und soziale Ausgrenzung

in der Gesellschaft bis zum Mobbing der Kinder in der Schule, wie eine Teilnehmerin berichtet. Bischof Ackermann wurde die komplexe Problemlage deutlich, der sich Bäuerinnen und Bauern stellen müssen. Er zeigt hohen Respekt davor, wie die Land-

wirte als Betrieb und Familie das zu schultern versuchen.

Mehr Wertschätzung und gesellschaftliche Anerkennung wurde gefordert für die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern sowie für die erzeugten Nahrungsmittel.



Im Betrieb Johannes Maur war die Schweinehaltung lange Zeit die Existenzgrundlage. Doch die Futterkosten stiegen, der Erlös für die Schweine war niedrig. Der finanzielle Druck stieg, am Monatsende blieb nichts übrig außer Angst vor der Zukunft. Die wirtschaftliche Situation hat sich in den vergangenen Jahren so verschärft, dass die Grundlage für Planungssicherheit vollkommen fehlt. Immer neue Auflagen und das gesellschaftliche Abseits führten dazu, dass Herr Maur den Plan für einen neuen Stall für eine Million Euro in der Schublade ließ, die Schweinehaltung aufgab und nun seinen Ackerbaubetrieb im Nebenwerb bewirtschaftet.

In dieser Situation befinden sich sehr viele Schweine- und Ferkelmäster in Deutschland. Die Rahmenbedingungen des

Lebensmitteleinzelhandels und der Politik machen das Überleben in kleinen und mittelständischen Betrieben schwer. Was bleibt, wenn die heimische und regionale Erzeugung verbunden mit Arbeitsplätzen in der Region immer mehr zurückgeht?

Die Herausforderungen sind groß. Das zeigt sich bei der Abendveranstaltung in der Stadthalle in Münstermaifeld. Die Bundesvorsitzende der KLB Deutschland, Nicole Podlinski referierte zu dem Thema: „Landwirtschaft – eine Branche im gesellschaftlichen Spannungsfeld und vor großen Herausforderungen“. Sie zeigte die komplexen Zusammenhänge auf: Landwirte sollen mit einer nachhaltigen Landwirtschaft qualitativ hochwertige Nahrungsmittel erzeugen und die Ernährung absichern, sie sollen die Anpassung an den Klimawandel bewältigen

und gleichzeitig das Einkommen bäuerlicher Familienbetriebe sichern. Diese Verflechtungen wurden auch deutlich in dem anschließenden Gruppenaustausch, den Daniel Steiger, Geschäftsführer der Katholischen Erwachsenenbildung in Koblenz moderierte. Die rund 50 Teilnehmer - Landwirte, kirchliche Mitarbeiter, Vertreter von verschiedenen Verbänden – kamen miteinander ins Gespräch. Die Zeit reichte nicht, um alle Spannungen zu klären. Doch sie reichte für die Erkenntnis: Wir wissen zu wenig voneinander. Alle wollen die Erde hegen und pflegen, die Schöpfung bewahren. Landwirte allein können es nicht leisten. Eine ökologische Wende erfordert ehrliche und transparente Debatten untereinander sowie einen sozialen Rückhalt in der Gesellschaft und in der Politik.

Schutzpatron der Kirche

Jahr des Hl. Josefs

1870 erklärte Papst Pius der IX. den hl. Josef zum Schutzpatron der katholischen Kirche. Anlässlich des 150. Jahrestages hat Papst Franziskus zu einem Jahr des Hl. Josefs aufgerufen. Aus diesem Grund fand am 24. 11.2021 in der Pfarrkirche St. Josef in Simmern eine Andacht statt, die der landpastorale Arbeitskreis der KLB Trier vorbereitete und gestaltete. Josef, ein einfacher Handwerker, Nährvater Jesu, ein Mann des Gehorsams und Vertrauens, ein Mann des Schweigens und des Zuhörens. Von ihm wird in den Evangelien nur wenig berichtet. Er steht im Hintergrund. Von ihm selbst ist in der heiligen Schrift kein einziges Wort überliefert. Das wenige, das wir von ihm wissen, zeigt das Bild einer besonderen Persönlichkeit, die bei den Gläubigen bis heute tiefe Spuren hinterlassen hat. Josef ist bereit die Botschaft zu hören, ja zu sagen, sich in den Dienst nehmen zu lassen. Auf Gottes Wort vertrauend lässt er sich führen, auch wenn sein Leben anders verläuft, als er es geplant hat. Er hat sich immer wieder als Fremder erfahren. Nicht nur bei der Suche einer Herberge in Bethlehem, sondern auch später gegenüber seinem Sohn Jesus. Die drei Tage der Abwesenheit des jungen Jesus im Tempel von Jerusalem und seine Aussage, dass er in dem sein müsse, was seinem Vater gehört, müssen für Josef schwer verständlich gewesen sein. An Josef können wir sehen, dass zum Glauben auch das Nicht-Verstehen gehört und das Nicht-Begreifen-Können, auch wenn es manchmal schmerzlich ist. Ziel des Josef-Jahres ist es, den heiligen Josef als Patron der Katholischen Kirche und als Impulsgeber für die heutige Zeit wieder neu in den Blick zu nehmen. Zu Beginn der Andacht erläuterte Diakon Harald Braun das Leben des hl. Josefs anhand des Deckengemäldes, des Josefs-Fensters und des Josefs-Altars. Der Gottesdienst endete mit einer stillen Anbetung und dem sakramentalen Segen.

Oasentag im Josefstift

„Gott im Alltag begegnen“

15 Teilnehmerinnen gingen mit Schwester Maria der Frage nach, wo und wie begegnet mir Gott in meinem gewöhnlichen Alltag – der unbegreifliche Gott, den Himmel und Erde nicht fassen können? Nach einem kurzen Impuls tauschten sich zu Beginn die Teilnehmerinnen aus über eigene Erfahrungen und Erlebnisse.

In einer weiteren Einheit stand die Frage im Raum: Wo ist Gott in schwierigen Lebenssituationen. Der vorgetragene Ahr-Psalm von Stephan Wahl gab genügend Grund, sich mit dieser Frage in einer Stille auseinanderzusetzen. Beim anschließenden Austausch stand nicht die oft gestellte Frage „Warum?“ im Raum, sondern die Gewissheit, dass Gott auch in schwierigen Situationen mittendrin ist und dass auch Schreien und Anklagen „Gebet“ ist und bei Gott ankommt.

Im letzten Abschnitt wurden biblische Ereignisse betrachtet und in das Heutige übertragen. So die Emmaus-Geschichte. Jesus schließt sich unerkannt den beiden Wanderern auf ihrem Weg an, geht mit, hört zu, stellt Fragen und öffnet ihnen somit die Augen, dass sie den Auferstandenen erkennen. Die Geschichte von Maria und Martha führte zu einer angeregten Diskussion, besonders das Wort Jesu: Maria hat den besseren Teil erwählt. Ist tätige Arbeit weniger wert, als Gebet? Nein, beides ist notwendig. „Ora et labora“. Auch Arbeit kann Gebet sein.

„Klimawandel und Ernährung“ Fachtagung am Erntedank

Die Tagung am 03. Oktober begann mit dem Erntedank-Gottesdienst in der Filialkirche in Morbach-Hunolstein, der vom Landpastoralen Arbeitskreis (LP AK) mitgestaltet wurde. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Bauernhof-Cafe Hunolstein referierte die Umweltbeauftragte des Bistums Fulda, Frau Dr. Beatrix van Saan-Klein zum Thema: „Klimawandel und Ernährung – Vom Wissen zum nachhaltigen Handeln“. In ihrem Referat verwies sie immer wieder auf die Enzyklika Laudato si, in der Papst Franziskus eindringlich zu einer grundlegenden Umkehr unseres Verhaltens und Wirtschaftens, zu einem ökologischen und nachhaltigen Lebensstil mahnt. 40 % der schädlichen Treibhausgas-Emissionen, die den Klimawandel beschleunigen, sind auf die Ernährung zurückzuführen.

Uns steht ein überaus reichhaltiges Angebot an qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln zur Verfügung. Wir haben sehr niedrige Lebensmittelpreise in Europa. In Deutschland gaben die Menschen 2020 nur 12 % ihrer Einkommen für Lebensmittel aus. Zur gleichen Zeit gibt es fast 900 Millionen Menschen, die Hunger leiden. Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten. Also eine dauerhafte Kreislaufwirtschaft. Eine verantwortungsvolle Wechselbeziehung zwischen dem Menschen und der Natur. Wie können wir unsere Verantwortung wahrnehmen?

Hier zeigt die Referentin viele Beispiele und Möglichkeiten auf. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Einkauf von regionalen und fair gehandelten Produkten. Regionaler Einkauf wirkt positiv auf die Wirtschaftskraft einer Region, erhält die bäuerliche Kulturlandschaft, bedeutet kürzere Wege und weniger Verpackungsmüll und entlastet die Umwelt. Kleine Veränderungen in unserem Alltag können in der Summe Großes bewirken. Politik mit dem Einkaufskorb. Wir können uns gegen Produkte entscheiden, die viele Ressourcen beanspruchen, die unter menschenverachtenden Bedingungen produziert werden. Notwendig ist eine Sensibilisierung der Bevölkerung zur Genügsamkeit, zur Achtsamkeit, zu einer neuen Wertschätzung unserer Lebensmittel, weg von einer Konsum- und Wegwerfgesellschaft, hin zu einem anderen Verständnis von Lebensqualität: „Weniger ist mehr“. Das, was wir erkannt haben, müssen wir auch konkret tun.

Im Mittelpunkt der Mensch Die Landwirtschaftliche Familienberatung der Kirchen im Bereich des Bistums Trier (LFBK Trier).

Wozu braucht es eine spezielle Beratung für Familien in der Landwirtschaft und im Weinbau?

Diese Frage wird unseren Beraterinnen und Beratern der landwirtschaftlichen Familienberatung oft gestellt.

Eine Besonderheit dieser Betriebe ist meist die enge Verbindung von Familie und Betrieb. Die räumliche Nähe und die Tatsache, dass oft mehrere Familienmitglieder auch Mitarbeitende in ganz unterschiedlichen Rollen sind, birgt viel Konfliktpotenzial.

Weiterhin wird die Arbeit der Menschen in der Landwirtschaft durch die sich ständig ändernden politischen Rahmenbedingungen und die gesellschaftlichen Anforderungen erschwert.

Bei vielen Betroffenen entsteht der Eindruck, dass ihnen in dieser besonderen Situation ohnehin niemand helfen kann. Die landwirtschaftliche Familienberatung der Kirchen im Bereich des Bistums Trier bietet hierfür ein niederschwelliges Angebot. Die Beratungsanfragen, die leider oft erst

nach langem Zögern uns erreichen, sind so vielfältig wie die Menschen selbst: Partnerschafts- und Ehekonflikte, Alterssicherung und Betriebsentwicklungen, psychische und physische Gesundheit, finanzielle Sorgen bis hin zur Insolvenz, aber auch Arbeitsüberlastung, zunehmende Wahrnehmung mangelnder Anerkennung und Wertschätzung in unserer Gesellschaft, Einsamkeit und Isolation, Tod und Trauer. Für die Begleitung von Hofübergaben werden unsere Beraterinnen und Berater zunehmend häufiger angefragt. Immer mehr Landwirtinnen holen sich Unterstützung bei den komplexen Themen einer Hofübergabe/-übernahme. Schließlich gibt es dabei nicht nur Finanzielles und Vertragliches zu regeln. Vielmehr wird ein ganzes Lebenswerk übergeben. Nicht selten werden in solch einem Moment Themen oder Situationen wieder lebendig, die in der Vergangenheit nicht geklärt werden konnten.

Bei all unseren Beratungen steht der Mensch im Kontext seiner Lebens- und Arbeitswelt im Mittelpunkt.

Unsere Beratungen sind als ganzheitliche Prozessbegleitung zu verstehen, wo jederzeit die Allparteilichkeit sichergestellt ist. Ziel ist es, Klientinnen und Klienten auf ihrem ganz eigenen Weg hin zu einer Verbesserung ihrer Situation zu begleiten, sie dabei zu unterstützen und neue Perspektiven zu entwickeln.

Ratsuchende können sich bei uns am Sorgentelefon, auf dem Betrieb oder an einem neutralen Ort in Einzel-, Paar- oder Familiengesprächen beraten lassen. Auch Online-Beratung ist möglich. Alle Beratungsleistungen sind kostenfrei.

Weitere Informationen zur LFBK Trier finden Sie auf unserer Homepage www.lfbhilft@bistum-trier.de

Unser Sorgentelefon erreichen Sie rund um die Uhr kostenfrei unter 0800 546 5500. Persönliche Gespräche sind montags und mittwochs jeweils zwischen 9.00–12.00 Uhr und 13.30–15.30 Uhr oder nach individueller Terminvereinbarung möglich.

Harald Klein,
Referent der LFBK Trier

Flüeli-Wallfahrt 2021

Die Wallfahrt nach Flüeli stand unter dem Leitwort „Auf den Spuren von Dorothee und Bruder Klaus“.

Trotz anhaltender Pandemie konnten vom 22. August bis 27. August 2021 33 Pilgerinnen und Pilger mit dem Bus nach Flüeli in die Schweiz reisen. Nach der Ankunft am Sonntagnachmittag blieb noch Zeit, den beschaulichen Wallfahrtsort bei einem Rundgang zu erkunden.

Der zweite Reisetag stand dann ganz im Zeichen von Bruder Klaus und seiner Frau Dorothee. Nach einem Gottesdienst in der Flüeli-Kapelle am Vormittag wurden wir in einer ausgezeichnet gestalteten Führung in das Leben und die Spiritualität von Bruder Klaus hineingenommen. Die Führung endete im Ranft an der Zelle von Bruder Klaus, wo er 20 Jahre bis zu seinem Tod in der Einsamkeit lebte. Der Nachmittag führte uns nach Sachseln, wo sich in der Pfarr- und Wallfahrtskirche das Grab von Bruder Klaus befindet.

Ein weiterer Höhepunkte der Wallfahrt war der Besuch der Sonderausstellung „Dorothee Wyss – Die Geschichte einer außergewöhnlichen Frau“ im Bruder-Klaus-Museum. Hier konnten wir

eindrücklich nachvollziehen, mit welchem Gottvertrauen und spiritueller Kraft die Ehefrau von Bruder Klaus ihr Leben in dieser Zeit meisterte. Für viele von uns überraschend war, wie weit die Emanzipation der Frau im 15. Jahrhundert bereits fortgeschritten war.

Am Vorabend der Abreise fand unsere Wallfahrt nach einer Station in der „Unteren Ranft-Kapelle“ mit der traditionellen Lichterprozession nach Flüeli ihren Abschluss.

Tägliche geistliche Impulse begleiteten die Pilgerinnen und Pilger während der Wallfahrt, die auch zum persönlichen Gebet anregten. Die Wallfahrt bot allen Teilnehmenden die große Chance, die neuen Einsichten, Ansichten, Aussichten und Rücksichten in den Alltag mitzunehmen.

„Ich bin sehr glücklich mit dem Verlauf der Wallfahrt, denn es hat einfach alles gepasst“, sagte Harald Klein, der die Wallfahrt begleitet hat.

Harald Klein Geschäftsführender Referent



✓ Termine

Veranstaltungen der KLB Trier e. V. in 2022

- **16. 03.2022:** „Du leidest mit an unserem Kreuz“ Kreuzwegandacht, Stationen-Weg in Minheim, um 15.00 Uhr.
- **März 2022:** Agrartagung in Vorbereitung
- **01.–03.04.2022:** Drei Tage für mich: „Im Leben unterwegs – Was trägt?“, Exerzitienhaus St. Thomas
- **10.04.2022:** „Tod – Und was kommt danach?“, Talkrunde, Dechant Klaus

Bender, Bildungs- und Freizeitzentrum, Kyllburg,

- **April 2022:** Maiandacht, Helfant
- **25.05. – 29.05.2022:** Katholikentag Stuttgart „Leben teilen“
- **07.06. – 11.06.2022:** Studienfahrt Oberlausitz
- **17.06.2022:** Wo Milch und Honig fließen“, Studientag in Hetzerath mit Betriebsbesichtigung und Besuch beim Imker, Kooperation mit der KEB
- **03.07.2022:** Fußwallfahrt nach Himmerod

- **11./ 12. 08.2022:** Kräuterwanderung in Tarforst, Altrich, Nickenich
- **07.08. – 12.08.2022:** Bruder-Klaus Pilgerreise nach Flüeli
- **September 2022:** Mal- und Bewegungs-Meditation, Trier, Josefstift
- **25.09.2022:** Bruder-Klaus Wallfahrt, Wadern
- **16.11.2022:** Oasentag, Trier, Josefstift
- **09. – 11.12.2022:** Männerwochenende, Exerzitienhaus St. Thomas